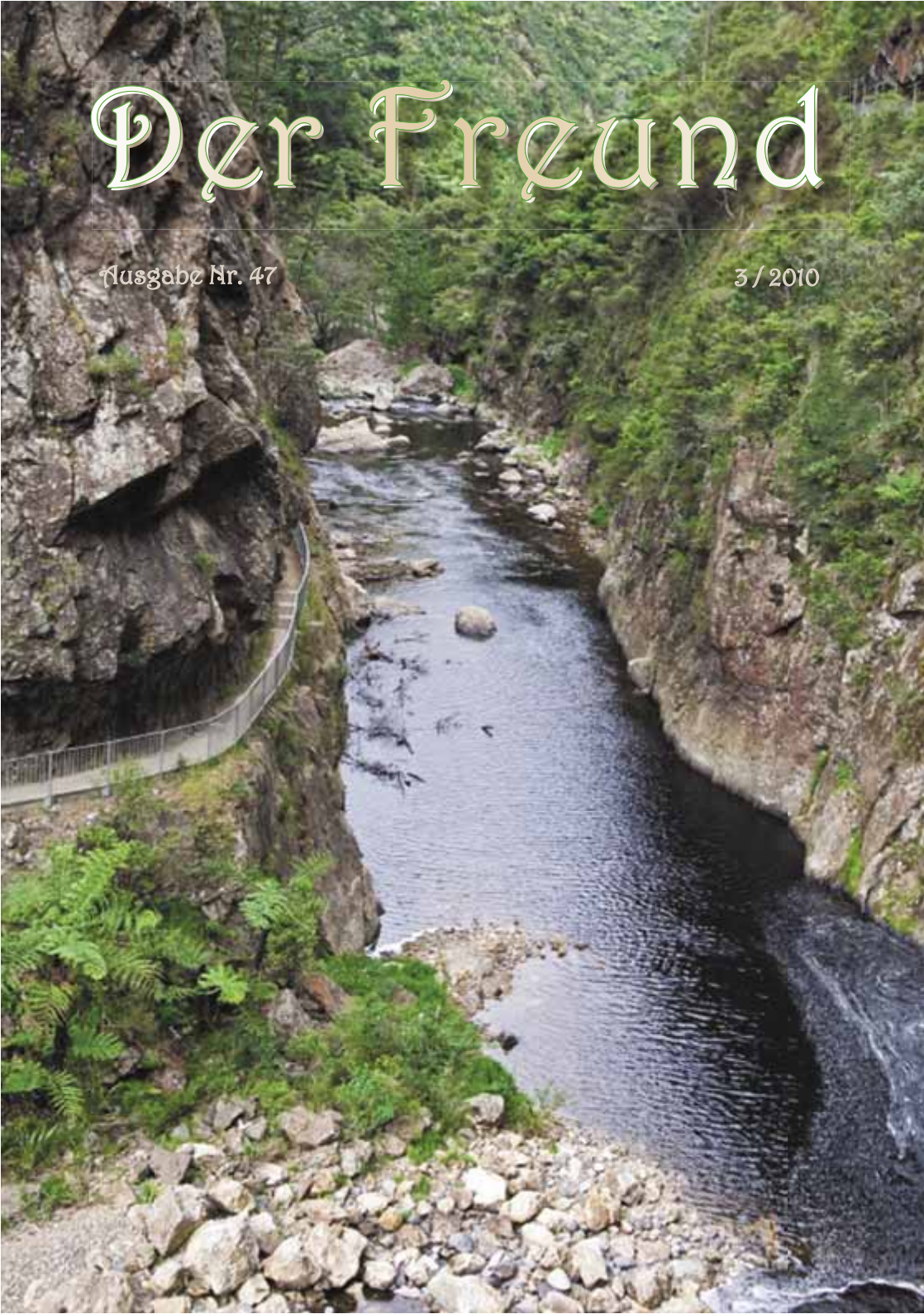
Der Freund

Ausgabe Nr. 47 3 / 2010



Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 48 Quartal Juli - September 2010

3 Editorial

4 Entscheidungen

8 Der Wunsch nach Anerkennung

11 Kleine Kräuterkunde

12 Unsere Glaubenspioniere: Joseph Bates

16 Bericht von der Jugendfreizeit

18 Gesundheit: Lebenssaft im Kreislauf

21 Ratschläge an junge Eltern

22 Kinderecke: Das kleine Streifenhörnchen

24 Aktuelle Bilder

Leitgedanken dieser Ausgabe:

„Jeder trifft heute seine Entscheidung für die Ewigkeit. Die Menschen müssen wachgerüttelt werden, damit sie den Ernst der Zeit und die Nähe des Tages erkennen, an dem die Prüfungszeit für uns Menschen beendet wird. Man sollte entschiedene Anstrengungen machen, um die Botschaft für unsere Zeit mit Nachdruck vor den Menschen zu verkündigen. Der dritte Engel soll mit großer Kraft vorangehen. Niemand darf dieses Werk unbeachtet lassen oder gering schätzen.“ *– Zeugnisse, Bd. 6, S. 26.*

Der Freund

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd

Tel: (07171) 10 40 67
Fax: (07171) 10 40 689
E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout:
J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über jede Spende! Spendenkonten:

Gem. d. STA Ref.
Konto: 96487439
BLZ: 36010043
Postbank Essen
oder:
Konto: 17597702
BLZ: 60010070
Postbank Stuttgart

Bilder: Frontcover und S. 3, 4, 6, 8, 10, 11, 21 und 22 von istockphoto.com, S. 12, 13, 14, 15 Youth Messenger 1/07.

Eine erholsame Zeit

Jeder mag Ferien, Urlaub oder einfach nur eine Auszeit vom Alltag. O, wie erfrischend und erholsam sind einige Tage des süßen Nichtstuns! In einer Welt, die nur Tempo, Stress, Termine und Verpflichtungen als Lebensmotto kennt, sind solche Tage der Ruhe eine wahre Freude.

Auch wir Christen sind heute gehetzt, sei es in der Schule, im Studium, in der Ausbildung oder in der Arbeitswelt. Es gibt kaum jemanden, der darüber nicht klagt. Diese Art des Lebens scheint uns schier auszusaugen und leer zurückzulassen. Warum ist das so?

Die Bibel erklärt es so: „Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.“ *(Jesaja 48, 2.)* Und der Prophet Jeremia klagt: „Wie ist mir so herzlich weh! Mein Herz pocht mir im Leibe, und habe keine Ruhe... Aber mein Volk ist toll [d. h. töricht], und sie glauben mir nicht; töricht sind sie und achten‘s nicht. Weise sind sie genug, Übles zu tun; aber wohltun wollen sie nicht lernen.“ *(Jeremia 4, 19. 20. 22.)*

„Die Sünde hat unseren Frieden zerstört. Solange unser Ich nicht bezwungen ist, finden wir keine Ruhe. Die mächtigen Leidenschaften des Herzens vermag keine menschliche Macht unter Kontrolle zu bringen. Wir sind da so hilflos, wie die Jünger machtlos waren, den Sturm zu stillen. Doch derjenige, der den Wellen des Sees Genezareth gebot, hat jedem Menschen diesen Frieden zugesprochen. Wie heftig der Sturm auch sein mag, wer zu Jesus ruft: ‚Herr, errette mich!‘, wird Rettung finden!“ *– Das Leben Jesu, S. 327.*

Wir sind in der Welt, aber wir sollen nicht von der Welt sein. Daher sollten wir hinterfragen, ob wir den Lebensstil, den wir von dieser Welt aufgedrückt bekommen haben, so weiterführen oder ein ruhigeres Leben haben wollen. Wenn ich das Letztere wünsche, dann müssen meine Prioritäten richtig gesetzt sein. Wenn die Liebe zu Gott und die ewige Ruhe in seiner Gegenwart meine oberste Prioritäten sind, dann werde ich mein Leben auch danach ausrichten. Einige Urlaubs- oder Ferientage am schönsten Strand dieser Welt sind da noch nicht einmal ein Vorgeschmack davon. Ich wünsche deiner Seele Ruhe und Frieden. ❐

Entscheidungen

von Janos Grosz

Unser ganzes Leben besteht aus vielen Entscheidungen. Es gibt kleine alltägliche Dinge, die entschieden werden müssen, wie z. B.: Wann stehe ich auf? Was ziehe ich an? Was esse ich? ... und vieles mehr.

Aber es gibt in unserem Leben auch größere Entscheidungen, die auch größere Auswirkungen auf unser Leben haben.

Das kann mit der Frage anfangen, welche Schule ich besuchen will, ob Haupt- oder Realschule oder Gymnasium. Was möchte ich für einen Beruf erlernen? Will ich studieren oder nicht? Welchen Partner wähle ich? Wo möchte ich wohnen? Möchte ich eine Familie gründen oder wie soll mein Leben aussehen?

Natürlich können wir nicht alles selber entscheiden. Oft bestimmen auch verschiedene Umstände oder Begebenheiten, manchmal auch Schicksalsschläge, unser Leben. Und doch ist es wichtig für uns, sich schon so früh wie möglich darüber im Klaren zu sein, was man eigentlich möchte.

Viele von euch Kindern und Jugendlichen gehen von klein auf in die Gemeinde. Eure Eltern haben euch schon auf dem Schoß die Bibelgeschichten vorgelesen. Ihr kennt die biblische Wahrheit sehr gut und könnt auch sehr gut die Wahrheit verteidigen, wenn es darauf ankommt. Und doch kommt irgendwann im Leben eines jeden Menschen ein Punkt, wo man eine Entscheidung treffen muss: Ist das der Weg, den ich gehen möchte? Gehe ich am Sabbat in die Gemeinde, nur weil meine Eltern es von mir erwarten, oder möchte ich es von mir aus?

Gehe ich am Sabbat in die Gemeinde, nur weil meine Eltern es von mir erwarten?

Jeder von euch muss sich einmal diese Frage stellen. Diese Entscheidung kann dir niemand abnehmen. Deine Eltern haben versucht, dich so gut zu erziehen, wie sie es verstanden haben. Sie haben aber vielleicht doch Fehler gemacht. In der Gemeinde läuft auch nicht immer alles glatt, und auch hier und da siehst du Dinge, die dir nicht gefallen. Aber wie es auch auszusehen scheint, da wo die Wahrheit ist, kämpft der Teufel mit harten Bandagen. Der Weg ins Himmelreich ist kein leichter Spaziergang, sondern ein harter Kampf.

Zum Glück muss diese Schlacht nicht alleine gekämpft werden, denn es gibt einen starken Freund an deiner Seite. Das Einzige, was du aber unbedingt tun musst, ist, deine Entscheidungen zu treffen, ob du diesen schmalen Weg pilgern möchtest. Wenn du dich entschieden hast, heißt das nicht, dass die Probleme vorbei sind – aber du bist auf dem richtigen Weg.

Lots Entscheidung

„Abraham kehrte nach Kanaan zurück, ‚sehr reich an Vieh, Silber und Gold'. *(1. Mose 13, 2.)* Lot war noch immer bei ihm. Wieder kamen sie nach Bethel und schlugen ihre Zelte bei dem Altar auf, den sie damals errichtet hatten.

Bald entdeckten sie aber, dass größerer Besitz auch mehr Schwierigkeiten mit sich bringt. In der Not hatten sie einträchtig beieinander gewohnt. Aber im Wohlstand wuchs die Gefahr der Streitigkeiten zwischen ihnen. Die Weidefläche reichte nicht für beide Herden, und häufig mussten sie nach einem Wortwechsel zwischen ihren Hirten schlichten. Es war am besten, sich zu trennen. Abraham, als der Ältere, stand dem Verwandtschaftsgrad, dem Wohlstand sowie der Stellung nach über Lot. Doch ging von ihm der Vorschlag zur Erhaltung des Friedens aus. Obwohl Gott ihm das ganze Land gegeben hatte, verzichtete er aus Höflichkeit auf sein Recht.

‚Lass doch nicht Zank sein', sagte er, ‚zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.' (1. Mose 13, 8. 9.)" – *Patriarchen und Propheten, S. 110.*

Lot hatte eine Entscheidung zu treffen, und wir wissen, wie er sich entschieden hat. Doch welchen Einfluss hatte diese Wahl auf sein Leben? Seine Frau kam bei der Vernichtung Sodoms um, und seine Töchter wurden von Sodoms Einfluss durch und durch verdorben.

„Lots Frau war ein selbstsüchtiges, ungläubiges Menschenkind. Sie beredete ihren Mann so lange, bis er sich von Abraham trennte. Er selbst wäre wohl kaum in Sodom geblieben, denn dort entbehrte er den Rat des klugen, gottesfürchtigen Erzvaters. Ohne Abrahams gewissenhafte Unterweisung hätte ihn der Einfluss seiner Frau und der Umgang mit jener bösen Stadt zum Abfall von Gott verführt. Lots Heirat und die Wahl Sodoms zum Wohnort waren Glieder einer Kette von Ereignissen, die über viele Generationen hin für die Welt Verderben brachte.“ *– Patriarchen und Propheten, S. 151.*

Lot hat eine falsche Entscheidung getroffen, die sehr schwerwiegende Folgen hatte. Wir können hier auch sehr gut erkennen, wie wichtig es ist, sich bei der Partnerwahl vom Geist Gottes leiten zu lassen. Wie oft wird leichtfertig nur nach dem Aussehen geurteilt! Eine Heirat findet statt, ohne den Rat der Eltern einzuholen und ohne nach dem Willen Gottes zu fragen. Doch wenn die erste Liebe abgeklungen ist, erkennen die jungen Leute, was sie getan haben. Sie waren blind vor Liebe und getrieben von Leidenschaft. Es dauert meist nicht lange, nachdem sie einander das feierliche Versprechen gegeben haben, dass sich ihre Gefühle zueinander bereits geändert haben. Jeder hat im Eheleben den Charakter seines Partners besser kennen gelernt und entdeckt nun Mängel am anderen, die er vorher gar nicht wahrgenommen hat. So gibt es als Folge von übereilten Eheschließungen wieder Trennungen, Scheidungen und ein großes Durcheinander. Wie viel Leid und Schmerzen muss erduldet werden, nur weil zwei Menschen die falsche Entscheidung getroffen haben?

Was erwartet Gott von dir?

Mag sein, dass du von dir selber enttäuscht bist und deine Ohnmacht siehst. Du könntest schon viel weiter sein in deinem geistlichen Wachstum, aber du trinkst immer noch Muttermilch.

Vielleicht siehst du all die Bücher in deinem Schrank, die du noch nicht gelesen hast, und machst dir Vorwürfe, oder du denkst an die vielen ungenutzten Gelegenheiten, die du an dir hast vorbeiziehen lassen. Aber lass den Kopf nicht hängen, es geht nicht nur dir so. Wenn du denkst, dass du all diese Dinge tun müsstest, um vor Gott besser dazustehen, dann irrst du, denn es wäre nichts anderes als Werksgerechtigkeit. Du kannst dir das ewige Leben nicht durch Werke verdienen.

Heißt es nicht in 1. Korinther 13, 3 so: „Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts“?

Wenn du Jesus nicht in dir hast, dann nützt dir alles nichts, was du auch immer tust.

Was möchte Gott eigentlich von dir?

Wenn du das, was du weißt, auslebst, dann tust du genau das, was Gott von dir erwartet. Denk einmal genau darüber nach, was das für dich persönlich bedeutet. Wo liegen die Probleme in deinem Leben, von denen du weißt, dass Gott sie nicht gutheißt? Sind deine Lebensgewohnheiten nicht so, wie sie sein sollten? Hast du dir falsche Gewohnheiten im Essen und Trinken angewöhnt? Bist du Freundschaften eingegangen, obwohl du dir bewusst bist, dass es nicht Gottes Wille ist? Bist du an Orten, wo du weißt, dass der Heiland und die heiligen Engel nicht mit dir mitgehen? Siehst und hörst du dir Dinge an, bei denen du dir bewusst bist, dass es dir nicht gut tut und es dich zum Nachteil verändert? Stehst du täglich länger vor dem Spiegel, als du die Heilige Schrift liest? Beschäftigst du dich mit deinem Handy, iPod und PC stundenlang, während du dir zum Beten nicht mal eine Minute Zeit nimmst?

Keiner muss dir sagen, was du zu tun hast, denn am Besten weißt du es selber. Der Geist Gottes hat es dir schon längst ins Herz gelegt. Tue es! Entscheide selber, welchen Weg du gehen möchtest, den breiten oder den schmalen! Hör auf zu heucheln, triff eine Entscheidung!

„Niemand kann zwei Herren dienen. Licht und Finsternis sind nicht geringere Gegensätze als der Dienst Gottes und der Dienst Satans. Der Prophet Elia stellte diesen Gegensatz in das richtige Licht, als er das abtrünnige Israel furchtlos aufforderte: ‚Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist‘s aber Baal, so wandelt ihm nach.‘ (1. Könige 18, 21.)“ *– Zeugnisse, Bd. 5, S. 209.*

Christus sagt es dir mit den Worten aus der Offenbarung 3, 16: „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Möge Gott euch helfen, die richtige Wahl zu treffen. Amen! ❐

The Youth's Instructor, vom 19. März und 23. April 1879

Der Wunsch nach Anerkennung

von E. G. White

Die Jugend wünscht sich für gewöhnlich die Zustimmung derer, die um sie herum sind. In richtiger Weise gesehen, ist das auch lobenswert, denn es ist ein Anreiz zur Wachsamkeit und Selbstbeherrschung; es führt sie dazu, im Umgang mit anderen eine richtige Stellung einzunehmen, und sie sind dann achtsamer, was sie sagen oder tun.

Diejenigen, die sich die Anerkennung des Weisen und Guten verdienen möchten, werden nicht ungeduldig sein, wenn ihre Fehler aufgezeigt werden. Sie werden eher Dankbarkeit fühlen, wenn ein treuer Freund sie auf ihre Charakterfehler hinweist. Sie werden sorgsam prüfen, ob die erwähnten Schwächen tatsächlich bestehen, und ernstlich danach trachten, sie dann zu überwinden. Ein Jugendlicher, der, wenn er gewarnt wird oder einen Ratschlag erhält, sagt: „Es kümmert mich nicht, was andere von mir denken, ich handle so, wie ich will", offenbart eine Rücksichtslosigkeit und Härte, die von allen gemieden werden sollte. Er sät einen Samen, der ihm nach und nach eine furchtbare Ernte einbringen wird.

Wir sollen allen gleichermaßen Respekt in dem Maße erweisen, wie wir es uns von ihnen wünschen. Gleichzeitig brauchen wir jedoch ein

Weltliche Vorteile oder Vergnügungen sollten nicht einen Augenblick lang auf die Waagschale gegen die ewigen Interessen gelegt werden.

Urteilsvermögen, das uns erkennen lässt, wessen Anerkennung wahren Wert hat. Diejenigen, die Böses tun, werden uns nicht schätzen, solange wir nicht mit ihnen ihren sündigen Weg einschlagen. Die Anerkennung derer, die leichtfertig über die Bibel sprechen oder über Religion spötteln, sollte eher gemieden als gewünscht werden. Die sich dem Einfluss dieser Gruppe übergeben, erweisen sich als der Gunst Gottes unwürdig. Um ein gute Meinung über sich von denen zu erlangen, die stolz, eitel und vergnügungssüchtig sind – dessen Hauptgedanke es ist, sich selbst zu gefallen und sich zu verherrlichen – bedeutet, durch ihre Gottlosigkeit verunreinigt und verdorben zu werden.

Die Zustimmung Gottes sollte höher geachtet werden als das Lob der ganzen Welt. Dies ist für Alt und Jung von größerem Wert als alles andere. Lasst die Jugend diesen Punkt unvoreingenommen bedenken und danach trachten, ihr Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten, die von Gott und von denen, die ihn achten und ihm dienen, anerkannt werden.

Die Jugend, die in diesen Zeiten lebt, wird einen heftigen Kampf zu kämpfen haben, wenn sie rechte Grundsätze zu Regeln ihres Handelns machen wollen. Es gibt große Anstrengungen einer riesigen Gruppe in der Gesellschaft, die so handelt wie die anderen und die ihren Kurs am Standard der Welt ausrichten. Wie eine Luftblase oder wertloses Unkraut schwimmen sie mit dem Strom. Sie haben keine Persönlichkeit, keine moralische Unabhängigkeit. Die Anerkennung der Welt ist ihnen wichtiger, als die Anerkennung Gottes oder die Achtung derer, die er achtet. All ihre Motive und Handlungen sind von Strategie bestimmt. Da sie weder die Wahrheit achten, noch nach ihrem Grundsatz handeln, kann man sich nicht auf sie verlassen. Sie sind ein Spielball satanischer Versuchungen. Sie achten sich selbst nicht und haben keine echte Freude im Leben. Diese Gruppe kann man nur für ihre Schwäche und Torheit bemitleiden, und ihr Beispiel sollte von allen gemieden werden, die sich wirklich des Respekts würdig erweisen wollen. Stattdessen umwirbt sie die Gesellschaft und übt scheinbar eine faszinierende Kraft auf sie aus, die fast nicht gebrochen werden kann.

Ich warne die Jugend jedoch, die Gesellschaft derer zu meiden, die einen nichtsnutzigen Charakter haben, denn ihr Einfluss ist den besten Interessen der Gesellschaft abträglich.

Lass den Verstand und die Furcht Gottes deine Führer sein, wenn du dir deine Meinung bildest oder Freunde aussuchst. Sei standhaft in deinen Absichten, ungeachtet der

Meinungen, die andere über dich haben. Wenn dich die Anforderungen Gottes auf einen anderen Weg führen als den, den dein Freundeskreis einschlägt, gehe entschieden vorwärts, ob du dabei vielen oder wenigen folgst. Was immer das Wort Gottes verurteilt, das lehne auch ab, auch wenn es die ganze Welt annimmt und verteidigt und dich als eigenbrötlerisch oder fanatisch verspottet.

Höre auf die Stimme der Vernunft. Denke daran, dass jeder von uns eine Seele zu retten oder zu verlieren hat. Weltliche Vorteile oder Vergnügungen sollten nicht einen Augenblick lang auf die Waagschale gegen die ewigen Interessen gelegt werden. Jesus, unser Vorbild, lebte nicht, um sich selber zu gefallen. Diejenigen, die mit dem Strom treiben, die Vergnügen und Selbstgefälligkeit lieben und den einfacheren Weg gewählt haben und unabhängig von den Prinzipien leben, solange ihre Begierden gestillt werden, werden nicht mit den Überwindern um den weißen Thron herum stehen. Sie werden nie die kostbaren Worte von den Lippen Jesu hören: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich!" Der Richter aller Welten wird niemals zu denen, die Böses getan haben, sagen: „Das hast du gut gemacht."

Alle sind nun auf dem Schlachtfeld, jeder muss am Kampf gegen die Macht der Sünde teilnehmen. Wir können überwinden, wenn wir die ganze Rüstung Gottes anlegen; wenn wir im Glauben, in der Hoffnung und mit Mut ununterbrochen zu Jesus, den Herrn unserer Erlösung, schauen.

Liebe Jugend, ihr verliert viel, wenn ihr nicht mit größerer Ernsthaftigkeit und Sorge das Leben Christi studiert. Da werdet ihr den Charakter lernen, den ihr braucht, um seine Jünger zu werden. Dort werdet ihr die Siege sehen, die ihr über Selbstsucht, Stolz, Eitelkeit und besonders über den Unglauben erringen müsst, um das kostbare, weiße und fleckenlose Kleid zu erlangen und schließlich ohne Fehl vor dem Thron Gottes zu stehen. „Wer überwindet, dem will ich geben", verspricht der Heiland, „mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl." ❐

Kleine Kräuterkunde

von Uschi Pausch

Diesmal lernen wir über die **Zitronenmelisse** aus der Familie der Lippenblütler und die **Zwiebel** aus der Familie der Liliengewächse.

Der lateinische Begriff von Zitronenmelisse ist **Melissa officinalis**. Die Heimat der Zitronenmelisse, die auch kurz nur Melisse genannt wird, liegt im östlichen Mittelmeergebiet und in Vorderasien.

Zitronenmelisse ist reich an ätherischem Öl, das eine beruhigende und nervenstärkende Wirkung hat, bei unregelmäßiger Herzfunktion hilft und bei Migräne, Schlaflosigkeit, nervösen Schlaf- und Magenbeschwerden angewendet wird. Melisse wirkt krampflösend, vor allem bei Krämpfen nervöser Ursache oder bei Verstimmungen auch der Unterleibsorgane.

Zitronenmelisse ist eine anspruchslose Pflanze mit einem starken Vermehrungsdrang. Sie kann aus Samen, aus Stecklingen oder durch Wurzelstockteilung herangezogen werden. Am besten gedeiht Zitronenmelisse an einem sonnigen, windgeschützten Platz mit durchlässigem, humusreichen Boden.

Der lateinische Begriff für die Zwiebel ist **Allium cepa**.

Die Zwiebel ist eine der ältesten Gewürzpflanzen. Die Stammart ist unbekannt, als Heimat gilt aber Zentralasien. Fast alle antiken Hochkulturen verwendeten die Zwiebel als Gewürz- und Heilpflanze. Bereits die Römer kannten mehrere Sorten. Die Schalotte (Allium ascalonium) kam aus dem Vorderen Orient mit den Kreuzzüglern nach Europa, und die Winterzwiebel (Allium fistulosum) stammt aus Süd-Sibirien.

Die Zwiebel ist reich an den Vitaminen C und B, Pantothensäure, Nicotinsäure, ferner an Carotin, Kalium, Calcium, Phosphor, Eisen, Fluor und Schwefel. Sie wird in der Naturheilkunde zur Förderung der Abgabe von Verdauungssekreten, zur Anregung der Nierentätigkeit (Wasser- und Stoffwechselproduktausscheidung, wie z. B. bei Wasser in den Beinen) eingesetzt.

Sie wirkt blutdrucksenkend und in der Lunge krampf- und schleimlösend. Bei empfindlichen Menschen können Zwiebeln Blähungen verursachen. ❐

Quelle: was-wir-essen.de

Joseph Bates

von Karina Espinal

Alles, was er wollte, war Seefahrer zu werden.

Am 8. Juli 1792 wurde Joseph Bates in Rochester im Bezirk Plymouth, Massachusetts geboren. Er war einer der Jüngsten in der Familie, das fünfte von sieben Kindern. Die Familie Bates und ihre Vorfahren wohnten seit vielen Jahren in Plymouth. Als Joseph noch ein Säugling war, zogen sie ins sieben Meilen entfernte New Bedford. In diesem Ort sollte er die nächsten 65 Jahre verbringen, bevor er im Jahre 1858 nach Michigan umzog.

Während seiner Schulzeit war sein einziger Traum, Seefahrer zu werden. Er bat seine Eltern ständig, zur See fahren zu dürfen, und seine Hoffnungen sanken mit jedem Mal, wenn sie Nein sagten. Er wollte die andere Seite der Welt sehen, und er fragte sich oft, wie es dort aussah. Schließlich wurde es ihm erlaubt, eine kleine Schiffsreise zu seinem Onkel nach Boston zu machen, um ihn gesund zu pflegen, was jedoch ganz anders kam. Joseph wollte es unbedingt, und so ließen ihn die Eltern widerwillig fahren. Im Alter von 15 Jahren ging Joseph als Schiffsjunge auf seine erste Reise nach London in England. Das war der Beginn einer Karriere, die die nächsten 21 Jahre andauern sollte. Er bereiste die Welt und stieg vom Seemann zum Kapitän auf. Bald darauf fuhr er so oft zur See, dass er seine Familie kaum noch sah. Er bestand viele Abenteuer und wurde öfter von Piraten gefangen genommen.

Die Begegnung mit dem Hai

In der Autobiographie von Joseph Bates, gibt es eine Geschichte, die belegt, dass Gott immer über ihn wachte und ihn beschützte. Er berichtet: „Am Morgen (Sonntag) folgte uns ein großer Hai. Wir banden ein großes Stück Fleisch an ein Seil und warfen es am Heck des Schiffes aus. Wir wollten ihn dazu bringen, etwas näher zu kommen, sodass wir ihn mit einem Widerhaken fangen konnten, aber er machte keine Anstalten näher zu kommen. Er blieb immer im gleichen Abstand zu uns, wo er alles fressen konnte, was links oder rechts vom Schiff geworfen wurde...

Während wir uns dem Abend dieses Tages näherten und wir die ergebnislosen Versuche beendeten, den Hai von seiner Position hinter dem Heck des Schiffes wegzulocken, kletterte ich auf den höchsten Mast des Schiffes. Ich wollte sehen, ob es noch andere Schiffe oder sonst etwas anderes außer Himmel und Wasser in Sichtweite gab. Als ich wieder herunterstieg und in etwa 15 Meter über dem Schiff und etwa 18 Meter über dem Meer war, verpasste ich ein Seil, das ich mit meiner Hand greifen wollte. Ich fiel rückwärts, streifte im Fall ein anderes Seil, das verhinderte, dass ich aufs Deck stürzte, mich aber ins Meer schleuderte. Als ich strampelnd und nach Luft schnappend wieder auftauchte, sah ich im Streifblick, dass mein Schiff, meine einzige Hoffnung, weiterfuhr und außerhalb meiner Reichweite war. Wegen der Last meiner dicken, schweren Kleidung kostete es mich alle Mühe dem Schiff hinterherzuschwimmen. Ich sah den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft zum Heck des Schiffes laufen. Der erste Offizier warf mir mit all seiner Kraft ein Seil zu, dass ich dann auch fing. Er rief: „Halt dich fest!“ Und dann zogen sie mich durch die Wellen ins Schiff und aufs Deck.

Die Frage, ob ich verletzt sei, verneinte ich, worauf jemand fragte: „Wo ist der Hai?“ Ich fing an zu zittern, so wie sie auch, als sie während meiner Rettung fürchteten, dass der Hai mich jeden Augenblick packen könnte. Der Gedanke an den Hai war mir gar nicht in den Sinn gekommen, während ich im Wasser war. Dann ging ich auf die andere Seite des Schiffes und siehe da, der Hai glitt still an unserem Schiff entlang – scheinbar ohne unsere Blicke zu bemerken. Wir störten ihn daraufhin nicht weiter, da die Mannschaft und die Passagiere froh waren, dass der Schiffsjunge gerettet war und das nicht nur vor dem Wassergrab, sondern auch vor dem wilden Maul, welches keine Anstalten gemacht hatte, ihn zu bedrohen. Bald darauf war er verschwunden, und wir sahen ihn nicht mehr. Das Wunder war aber, dass er seine Position verließ, um an einer Seite entlang zu schwimmen, an der er weder sehen noch hören konnte, was auf der anderen Seite des Hecks geschah.“ – *The Autobiography of Joseph Bates, S. 24-26.*

Gefangen genommen

Es gibt noch eine andere interessante Geschichte, die der

Seemann uns berichtet: „Nachdem wir einige Reparaturen in Irland vorgenommen hatten, segelten wir wieder weiter nach Russland. Während wir uns beglückwünschten, dass wir dem drohenden Schiffbruch und dem Gewehr des Flottenkommandanten entkommen waren, kamen zwei verdächtige Schiffe von der Küste und schienen uns den Weg abzuschneiden. Ihre Kanonenkugeln schlugen bald darauf neben uns ein, und es war offensichtlich, dass wir sie umrunden und an Bord kommen lassen mussten. Es stellte sich heraus, dass sie dänische Freibeuter waren, die uns gefangen nahmen und nach Kopenhagen brachten. Dort wurden das Schiff und die Ladung nach dem Gesetz Napoleons beschlagnahmt, da wir Umgang mit den Engländern hatten. Wir waren damit natürlich nicht einverstanden.

Dann wurden wir alle einzeln verhört. Ich kam als erster an die Reihe und sie riefen mich zuerst vors Gericht. Ich vermute, dass ich als erster an die Reihe kam, weil ich der einzige Jugendliche unter den Seeleuten war. Einer der drei Richter fragte mich auf Englisch, ob ich die Bedeutung eines Eides verstehen würde. Nachdem ich bejahte, wies er mich an, mir einen „kleinen Kasten“ (etwa 40x20 Zentimeter groß) anzusehen. Er sagte: „Dieser Kasten beinhaltet eine Maschine, die Daumen, Zeige- und Mittelfinger abschneiden kann, wenn man einen falschen Eid schwört. Jetzt hebe deinen Daumen und die beiden Zeigefinger deiner rechten Hand.“ So wurde ich vereidigt, dass ich die Wahrheit sagen würde. Ich habe nicht groß nachgedacht, sondern alles über unsere Reise gemäß den Tatsachen berichtet.

Als ich später an Bord kam, wurde uns klar, dass der „kleine Kasten“ alle wahrheitsgemäß aussagen ließ, nämlich, dass wir Schiffbruch erlitten hatten, als wir etwa 14 Tage von New York entfernt auf einen Eisberg aufgefahren waren. Wir erzählten ihnen, dass wir alles in Irland reparierten, uns dem britischen Konvoi anschlossen und schließlich von den Freibeutern gefangen genommen wurden. Später haben uns einige von unserer Mannschaft, die spazieren waren und am Gefängnis vorbeigekommen waren, berichtet, dass ihnen Gefangene ihre Hände durch die Gitter streckten und dass an ihren Händen Finger fehlten, da sie einen Meineid geleistet hatten. Es waren Holländer, die auch gefangen genommen worden waren und falsch ausgesagt hatten. Wir waren wiederum dankbar, dass wir dem entkommen waren, da wir die Wahrheit gesagt hatten.

Die Bekehrung

Am 15. Februar 1818, im Alter von 26 Jahren, heiratete Joseph Bates Prudence M., die Tochter des Kapitäns Obed Nye. Sie bekamen fünf Kinder.

Sechs Jahre nach ihrer Hochzeit, im Jahr 1824, nachdem er das Neue Testament studiert hatte, das ihm seine Frau gegeben hatte, übergab der Kapitän sein Leben Jesus. Im gleichen Jahr versprach er Gott, dass er keinen Tee und keinen Kaffee mehr trinken werde.

Joseph Bates hat immer die Astronomie geliebt. Sein Interesse wuchs noch mehr, als in der Nacht zum 13. November 1833 sein Zimmer taghell erleuchtet war. Er sah das Fallen der Sterne, wie er es noch nie vorher gesehen hatte. Viele Menschen in der Stadt und auch die Seeleute beobachteten dieses Fallen der Sterne.

Joseph Bates war gerade dabei, ein Grundstück für den Bau einer Industrieschule vorzubereiten, als er die Botschaft William Millers von der baldigen Wiederkunft Jesu Christi annahm. Zu der Zeit beschloss er auch, seine Karriere als Seefahrer zu beenden, um ein angesehener Evangelist und geistlicher Leiter bei den Adventisten zu werden. Er setzte alle seine Kraft dafür ein und sollte bald, im Jahre 1843, unter den vielen Tausenden sein, die die große Enttäuschung erlebten, dass Christus nicht zu der Zeit wiederkam, da sie ihn erwarteten.

Ein sabbathaltender Evangelist

Im Jahre 1845 wurde er durch die Vorsehung zur Erkenntnis über den siebenten Tag, den Sabbat, geführt. In Washington, New Hampshire begegnete er einer Gruppe von Adventisten, die angefangen hatten, den siebenten Tag zu halten. Ihr Zeugnis trieb ihn dazu an, diese kostbare Wahrheit selbst zu predigen.

Im Jahre 1846 veröffentlichte er ein 48-seitiges Heft über die Sabbatwahrheit. Im Jahre 1848 besuchte er eine Sabbat-Versammlung, wo bedeutende Bibelwahrheiten von sabbathaltenden Adventisten vorgebracht wurden. Es waren Lehren, die die Grundlage des Glaubens der Siebenten Tags Adventisten bilden sollten.

Im Jahr 1861 wurde er der erste Vorsteher der Siebenten Tags Adventisten in Michigan.

Prudence Bates sah, wie ihr impulsiver Ehemann sich für die Botschaft begeisterte, und sie schloss sich ihm bald an. Als sie im August 1870 starb, war er am Boden zerstört. Sie waren über 50 Jahre verheiratet gewesen. Aber auch sein beklagenswerter Verlust hielt den furchtlosen Kapitän nicht von seiner Arbeit ab. Er setzte seine Arbeit bis zu letzten Monat seines 79jährigen Lebens fort. Er starb fünf Monate vor seinem 80. Geburtstag.

Die körperliche Ausdauer, die dem geachteten Pionier der Adventbotschaft half, so ein hohes Alter zu erreichen, war eine Folge seiner einfachen Ernährung und maßvollen Gewohnheiten. Was immer Kapitän Bates anfing, tat er richtig und von ganzem Herzen.

Als Joseph mit dem Rauchen und Trinken aufhörte, war es für immer. Er wurde nicht rückfällig.

Er setzte alles, was er hatte, für das Werk Gottes ein. Er war sehr erfolgreich und viele Menschen kamen zu Jesus. Sobald er den Sabbat des vierten Gebots verstand, fing er gleich an, ihn zu halten.

Er war einer der ersten, die in den USA eine Abstinenzbewegung organisierte. Joseph Bates war geistlich gesinnt und mutig. Er opferte alles, wenn die Notwendigkeit es erforderte. Wir sind dem Herrn für diesen Kapitän und Apostel der Sabbatwahrheit dankbar. ❐

Bericht von der Jugendfreizeit

vom 2.-5. April 2010

von Lena Pabst

Mit Gottes Hilfe und dem Motto „Jugend für Jugend“ begann die Jugendfreizeit mit der Begrüßung durch Br. Staudinger. Den Sabbat begannen wir mit Br. V. Brajovic, der über das Thema: „Jesus, das große Vorbild für die Jugend“ sprach. In der Lob- und Dankstunde mit Br. J. Mladenovic hatte jeder Gelegenheit, den Herrn mit einem Lied oder einer Erfahrung zu loben und ihm zu danken.

Der Sabbatmorgen begann mit der Andacht von Br. Schalbot, der über das vorbildliche Leben Abrahams als Jugendlicher berichtete. Nach dem Frühstück begann wie immer um 9:30 Uhr die Sabbatschule. Die Wiederholungslektion betrachteten wir mit Br. R. Bölöny, und in der Tageslektion diente uns Br. D. Filipovic. In der Predigt sprach Br. Nasui zu uns, wie wir der Weltjugend helfen können, ohne selbst verführt zu werden. Schw. Abigail Siclovan erzählte den Kleinen zum Abschluss noch eine Geschichte, in der sogar ein Hund als Missionar tätig war.

Nach dem Mittagessen und einem Spaziergang folgte die Jugendstunde. Verschiedene Beiträge wie zum Beispiel Musikstücke von Groß und Klein erfreuten alle Besucher.

Nach dem leckeren Essen, für das Schw. S. Staudinger am Wochenende sorgte und wofür wir ihr sehr dankbar sind, wurde der Sabbat beendet.

Br. S. Shamrey sprach über die Jugend als Missionare. Als Beispiel nannte er einige treue Diener Gottes wie Paulus, Barnabas oder Timotheus. Sie besaßen Eifer, Demut und Fleiß und missionierten, ohne Ruhm und Ehre zu erwarten. Es reicht nicht aus, nur am Sabbat ein Christ zu sein. Auch unter der Woche sollen wir den Willen Gottes tun, denn der Herr ruft jeden Einzelnen von uns auf, ein treuer Missionar zu sein. Es folgten eine unterhaltsame Nachtwanderung und lustige Spiele.

Zur Morgenandacht am Sonntag sprach Schw. E. Porkolab über die Möglichkeiten, eine Verbindung zur Weltjugend herzustellen, ohne dabei selbst die weltlichen Gewohnheiten anzunehmen. Anschließend gestaltete die Jugend ein Flugblatt für Jugendliche. Nach einer Pause behandelten wir das Thema: „Ist der Weltjugend geholfen, wenn ich alles mit ihnen mitmache?“ mit Schw. D. Morina. Nach dem Mittagessen schauten einige Jugendliche einen biblischen Film an, da das Wetter den Ausflug nicht zuließ. Die Abendandacht übernahm Schw. A. Siclovan. Sie stellte die Frage: „Was habe ich bis jetzt zur Rettung der Jugend in der Welt getan?“ Zu diesem Thema erzählte sie eine interessante Geschichte über eine Rettung aus den Fluten. Außerdem las sie uns aus 1. Samuel 30 etwas von Davids Sieg über die Amalekiter nach der Verwüstung von Ziklag vor. Sie legte uns nahe, dass wir Jesus als Vorbild nehmen sollen. Später saßen einige Jugendliche draußen am Lagerfeuer und sangen gemeinsam Zionslieder.

Der Montag begann mit einer Morgenandacht von Br. J. Mladenovic mit dem Thema: „Lasst die Kindlein (Jugend) zu mir kommen“. Jesus sagte: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Matthäus 18, 3.) Br. Jovica erklärte uns, dass wir mit kindlichem Geist zu Jesus kommen müssen. Im Anschluss gab es erneut ein leckeres Frühstück.

In der darauf folgenden Gesundheitsstunde sprach Schw. A. Boldischar über das Blut. Die Zuhörer waren über die neuen Studien zum Organ Blut erstaunt. Ein Mensch hat so viele rote Blutkörperchen, dass sie, wenn man sie an einem Seil aneinanderreihen würde, fünfmal um den Äquator gewickelt werden könnten. Schw. V. Shamrey brachte eine Menge Luftballons mit christlichen Sprüchen mit, die wir aufbliesen und bei einer kurzen Mission in Täferrot mit Flugblättern an die Einwohner verteilten. Wieder zurück im Schloss, zeigte uns Br. F. Staudinger Bilder von seiner letzten Reise nach Australien. Nach dem Mittagessen sahen wir dem Abschied entgegen.

Wir trennten uns in der Hoffnung, uns bald wieder zu sehen. ❐

Lebenssaft im Kreislauf

von Amalie Boldischar

Weißt du eigentlich, welche Krankheit der Mörder Nr. 1 ist? Es sind nicht Krankheiten wie Krebs oder Infektionserkrankungen, sondern es sind die Herz- und Kreislaufleiden. Umso wichtiger ist es, dass wir uns als Christen mit diesem Thema auskennen, denn wenn wir uns in unserem Lebensstil nicht dieser Welt anpassen, werden wir auch nicht unter den gleichen Folgen leiden.

Gott sagte: „Denn das Leben des Fleisches ist im Blut.“ *(3. Mose 17, 11.)* Warum sagte er das? Ganz einfach, ohne Blut gibt es kein Leben, und die Qualität des Lebens und auch die Lebenslänge hängt demzufolge eindeutig von unserem Blut und unseren Gefäßen ab.

Schauen wir uns zunächst diesen wertvollen roten Saft an, der ständig und schnell durch jeden Körperteil unseres Körpers strömt.

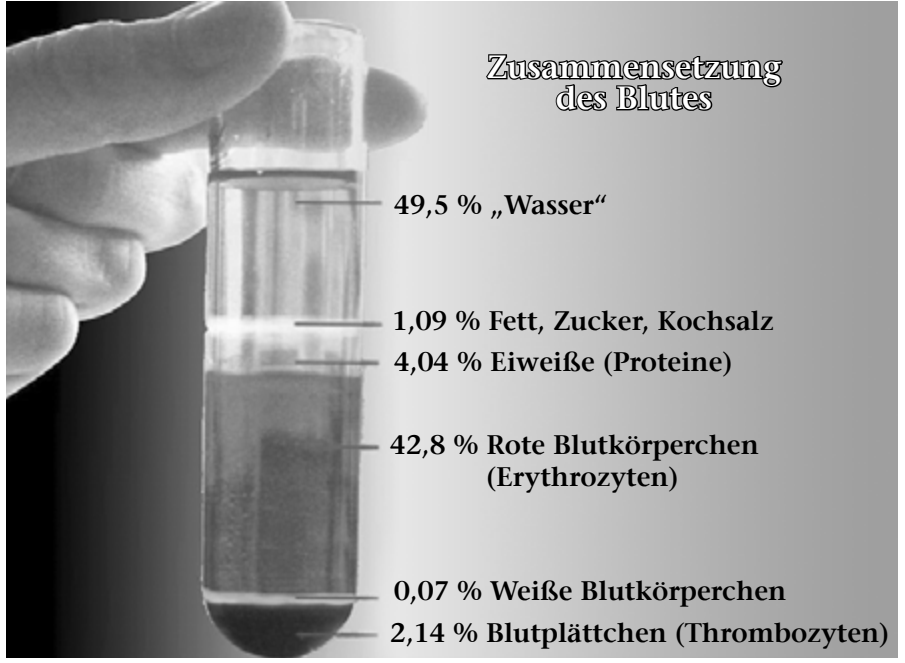
Was ist Blut eigentlich?

Zunächst ist es nicht nur eine Körperflüssigkeit, sondern ein eigenes Organ, das feste Zellen enthält und Flüssigkeit. Jeder von uns besitzt 4-6 Liter davon, was ca. 8 % unseres Gewichtes entspricht. Die Blutzellen im Blut strömen unermüdlich durch unsere Gefäße, und man kann sagen, dass sie äußerst reiselustig sind, denn sie schaffen es, pro Tag 3.000 „Fahrten“ durch unseren Körper zu machen. Wenn wir krank sind und Fieber haben, rasen sie sogar viel schneller durch unseren Körper, damit sie schneller an Ort und Stelle sein können. Wenn wir allerdings Depressionen haben, verlangsamt sich der Blutfluss. Es ist daher sehr wichtig, dass dieser Fluss kontinuierlich und ohne zu stocken vorangeht, da sonst die Zellen nicht rechzeitig genügend Sauerstoff und Nährstoffe bekommen und vorzeitig altern und absterben. Aus diesem Grund sollten wir alle Körperteile warm ankleiden und uns viel an der frischen Luft bewegen, aber dazu später mehr.

Das Blut setzt sich zusammen aus 55% Blutplasma, das aus Wasser, Salz und Proteinen besteht, und aus 45% Blutzellen, die sich aus roten und weißen Blutkörperchen und Blutplättchen zusammensetzen.

Was eine Metropole benötigt…

Unser Körper gleicht einer riesengroßen Stadt, einer Metropole. Damit alle Häuser in dieser Stadt (die Zellen) mit dem Nötigsten versorgt werden, brauchen wir neben den



Nährstoffen, die keinen Transporter benötigen, sondern so durch das Blut schwimmen, einen „Lastwagen“, der Brennstoff zu den Häusern bringt, wie z. B. Heizöl. Die kleinen Heizöllaster sind die roten Blutkörperchen (Erythrozyten), die den wertvollen Sauerstoff transportieren, der den Brennvorgang um ein Vielfaches beschleunigt und so Energie zum Leben gewonnen werden kann. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, d. h. um viel Platz für den Sauerstoff zur Verfügung zu stellen, haben sie sich diese Zellen allem, was normalerweise in einer Zelle vorhanden ist, entledigt. Das heißt, sie besitzen keinen Zellkern und sind damit auch nicht teilungsfähig. Nach nur 120 Tagen gehen sie zugrunde. Unser Körper besitzt so viele rote Blutkörperchen, dass man, wenn man sie an einen Faden aneinanderreihen würde, den Faden 5x um den Äquator wickeln könnte. In nur 1 mm^3 Blut sind 4-6 Millionen von ihnen enthalten.

Außerdem sind in einer Riesenstadt auch Polizisten nötig, die Gauner gefangen nehmen, unschädlich machen und töten. Das sind die weißen Blutkörperchen. Von ihnen gibt es, wie es auch in einer Großstadt die Landespolizei, Bundespolizei, Kriminalpolizei und den Bundesgrenzschutz gibt, verschiedene Unterklassen, die sich auf ganz spezielle Angreifer spezialisiert haben. Es gibt welche, die sind nur dafür da, den Eindringling zu erkennen, andere, um die Waffen zu produzieren, wieder andere, die die Waffen einsetzen und wiederum andere, die nach dem Kampf den Kampfplatz aufräumen.

Und dann dürfen natürlich auch nicht die Straßenbauarbeiter fehlen, die Schlaglöcher und grobe Straßenschäden ausbessern. Das erledigen die kleinsten Zellen, die Blutplättchen (Thrombozyten). Das sind farblose Bruchstücke einer großen Zelle, die extrem wichtig sind, denn

ein Mangel würde unmittelbar dazu führen, dass wir bei der kleinsten Verletzung verbluten würden. So sorgen sie für die Blutgerinnung, indem sie den Stoff Fibrin bilden, den du dir wie Fäden vorstellen kannst, mit denen die Wunde zugeklebt wird.

Alle diese Zellen sind im Einsatz, damit das Blut seiner Aufgabe des Transports von Sauerstoff, Nährstoffen und Hormone, der Abfallentsorgung, der Abwehr, der Temperaturregulation und der allgemeinen Gleichgewichtsregulation tadellos nachkommen kann.

Was können wir tun, um das Blut rein zu halten?

• Wir können unserem Blut bei dieser Aufgabe helfen und es unterstützen, indem wir es mit ausreichenden und vielseitigen Nährstoffen versorgen und nichts Giftiges und Belastendes zu uns nehmen.

• Auch sollten wir regelmäßig unser Blut reinigen. Dazu stehen uns besonders im Frühling viele Mittel zur Verfügung. Mann kann aus frischen grünen Blättern der Brombeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Spitzwegerich, Huflattichblättern, Schlüsselblumen oder Brennesseln einen Tee zubereiten, von dem man morgens und abends je eine Tasse trinken kann. Außerdem eigenen sich Rote-Bete-Saft und dunkelgrünes Gemüse, wie Löwenzahn und Brennnessel, ebenfalls hervorragend zur Reinigung und Blutbildung.

• Auch sollten wir dafür sorgen, dass wir uns jeden Tag, vor allem, wenn wir einer sitzenden Tätigkeit nachgehen, ausreichend in der frischen Luft aufhalten und uns bewegen. Eine Stunde spazieren gehen, reicht aus, um das Blut im Schwung zu halten.

• Wie wir bereits erwähnt haben, sollten wir auch darauf achten, dass nicht nur der Rumpf unseres Körpers gut gekleidet ist, sondern eben auch Arme, Beine und der Kopf, damit das Blut ungebremst zirkulieren kann. Einen etwas schockierenden Satz möchte ich an dieser Stelle zitieren: „Manches arme Mädchen hat sich um eines modernen Kleides willen warme Unterkleidung versagt und die Strafe mit ihrem Leben bezahlt.“– *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 294.*

Wir sollten auch möglichst hohe Absätze vermeiden, denn sie schaden nicht nur der Wirbelsäule, sondern auch dem Blutkreislauf, der infolgedessen nicht ungehindert die Füße passieren kann und sich staut.

• Als letztes möchte ich die Anwendung von Wasser erwähnen, die unseren gesamten Körper stärkt und weniger anfällig für Infektionen macht.

„Die äußerliche Anwendung des Wassers ist eins der einfachsten und wirkungsvollsten Mittel, den Blutkreislauf zu regeln. Ein kaltes oder kühles Bad ist ein vorzügliches Stärkungsmittel. Warme Bäder öffnen die Poren und tragen auf diese Weise zur Ausscheidung von Unreinheiten bei. Warme und neutrale Bäder beruhigen die Nerven und machen den Blutkreislauf gleichmäßig.“ *– In den Fußspuren des großen Arztes, S. 241.*

Bleibt gesund! ❑

Ratschläge an junge Eltern

Auszüge aus dem Buch „Wie führe ich mein Kind?“

Übt mit dem Kind das Nachgeben

Bevor die Kleinen ein Jahr alt sind, verstehen sie bereits, was über sie gesprochen wird und wissen, bis zu welchem Grade ihnen nachgegeben wird. Mütter, ihr sollt mit euren Kindern üben, eure Wünsche zu respektieren, wenn ihr die Kontrolle über eure Kinder behalten wollt. Eure Kinder lernen schnell, was ihr von ihnen erwartet, aber auch, wie ihr Wille den euren besiegt. Es ist grausam, falsche Gewohnheiten wuchern und die Kinder regieren zu lassen.

Selbstsüchtige Wünsche nicht erfüllen

Wenn Eltern nicht aufpassen, werden sie ihre Kinder selbst dazu führen, Aufmerksamkeiten und Vorrechte zu fordern, die ihre Eltern zu großen Verzichten zwingen, um ihre Kleinen zu befriedigen. Die Kinder werden verlangen, dass ihre Eltern ihre Wünsche erfüllen, und die Eltern werden ihnen zu Willen sein, ohne zu beachten, dass sie in ihren Kindern die Selbstsucht festigen. Sie schaden ihren Kindern und werden später herausfinden, wie schwer es ist, dem Einfluss der falschen frühkindlichen Erziehung entgegenzuwirken. Kinder müssen frühzeitig lernen, dass ihre Wünsche nicht erfüllt werden können, wenn sie selbstsüchtig sind.

Eine wertvolle Lektion muss die Mutter immer wiederholen: Nicht das Kind soll herrschen, es ist nicht der „Chef“; sondern der Wille der Mutter und ihre Wünsche sind vorrangig. So bringt sie den Kleinen Selbstbeherrschung bei. Gebt ihnen nicht, wonach sie schreien, auch wenn euer weiches Herz noch so sehr nachgeben möchte, denn wenn sie einmal durch ihr Geschrei gesiegt haben, werden sie es immer wieder probieren. Beim zweiten Mal wird der Kampf dann noch heftiger sein.

Erlaubt keine Wutausbrüche

Die Mutter muss Gefühlsausbrüche bei ihren Kleinen unterdrücken. Es sollte den Kindern nicht gestattet werden, ihre Wut zu äußern, indem sie sich auf die Erde werfen, toben und schreien, weil ihnen irgendetwas verweigert wurde. Es bedrückt mich, wenn ich sehe, wie viele Eltern zulassen, dass ihre Kinder ihren Ärger austoben. Mütter scheinen diese Wutanfälle als etwas zu betrachten, was sie erdulden müssten und reagieren nicht, wenn sich ihre Kinder so benehmen. Aber wenn man ein Übel einmal durchgehen lässt, wird es sich wiederholen und die Wiederholung wird zur Gewohnheit, und so wird der Charakter des Kindes zum Bösen hin verformt. ❑

Das kleine Streifenhörnchen

von B. Monteiro

Herr, du hilfst Menschen und Vieh. Wie teuer ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ *(Psalm 36, 7. 8.)*

Hast du jemals ein Streifenhörnchen im Zoo gesehen oder von ihm gehört? Dieses süße kleine Tierchen findet man überwiegend in Waldgebieten in Nordamerika und Asien. Es ist das kleinste Tier aus der Familie der Eichhörnchen und hat ein schönes gestreiftes Fell, leuchtende Augen, kecke Öhrchen und einen langen pelzigen Schwanz.

Das Streifenhörnchen ist ein eifriger Arbeiter, der eine beachtliche Anzahl von Nüssen, Körnern und Samen in seinen dehnbaren Backen verstauen kann. Die so versteckte Nahrung wird dann im Boden vergraben, so dass dieses kleine Tierchen in den kalten Wintermonaten genug zu fressen hat. Von Zeit zu Zeit wacht das putzige Kerlchen nämlich aus seinem Winterschlaf auf und sucht nach der versteckten Nahrung, um sich an den schmackhaften Leckerbissen satt zu essen.

Streifenhörnchen lieben es, einer mit dem anderen zu spielen und machen das auch in Gruppen. Sie warnen sich auch gegenseitig ganz schnell, wenn Gefahr in Verzug ist, so dass sie schnell fliehen können. Der Herr hat die Streifenhörchen mit der Gabe versehen, schnell vor den ihnen gefährlichen Feinden fliehen zu können, die sie sonst töten könnten.

Der Psalmist David schreibt und betet folgendes: „Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir habe ich Zuflucht.“ *(Psalm 143, 9.)* Hier ist eine einfache Lektion für euch Kinder und Jugendliche, wie ihr vor denen fliehen sollt, die Böses tun wollen. Wie dieses kleine Streifenhörnchen sollte jedes Kind schnell vor den Versuchungen und Gefahren fliehen, die sich ihm nähern.

„Herr, ich traue auf dich; lass mich nimmermehr zu Schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige deine Ohren zu mir und hilf mir! Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg. Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. Denn du bist meine Zuversicht, Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an.“ *(Psalm 71, 1-5.)*

„Unser großer Widersacher hat Helfershelfer, die fortwährend auf eine Gelegenheit lauern, Seelen zu vernichten, wie ein Löwe auf sein Opfer lauert... Während sie sich als eure Freunde ausgeben, werden sie euch hinterlistig auf böse Wege führen und zu schlechten Handlungen verleiten. Mit ihren Lippen schmeicheln sie euch. Sie bieten euch an, euch zu helfen und zu führen, aber ihre Schritte neigen sich der Hölle zu...

Junge Freunde, verbringt nicht eine Stunde in der Gesellschaft solcher, die euch unfähig zu eurem reinen und heiligen Dienst im Werke Gottes machen würden. Tut nichts unter Fremden, was ihr in Gegenwart von Vater und Mutter nicht tun würdet, und dessen ihr euch vor Christo und heiligen Engeln schämen müsstet.“ *– Zeugnisse, Bd. 5, S. 418. 419.*

Liebe Kinder, seid ihr auch so vorsichtig wie das Streifenhörnchen? Oder macht ihr mit, wenn euch eure Freunde zu etwas einladen, was Jesus nicht gutheißen kann? Betet, dass Gott euch hilft, diese Dinge zu meiden und vertraut euren Eltern, die das Beste für euch wollen, dann seid ihr immer in Sicherheit. ❑

Bilder von der Jugendfreizeit
2.-5. April 2010

Die gemischte Versammlung bei den Betrachtungen

Musikalische Darbietungen erfreuten Jung und Alt – hier unser Chor